

Die „Tägliche Omaha Tribune“ ist in allen Postämtern zu beziehen. Die Preisliste befindet sich auf dem ersten Blatt.

Tägliche Omaha Tribune

Ein Beweis der Güte der „Täglichen Omaha Tribune“ liegt darin, daß sie die besten Lesarten im Westen in ihren Abrechnungen gibt.

32. Jahrgang

Omaha, Neb., Dienstag, 21. September 1915.

-8 Seiten- No. 102

Dünaburg unter Feuer genommen!

Die fliehende russische Wilna-Armee ist nicht im Stande, Widerstand zu leisten!

Hindenburg's nächstes Ziel ist die Stadt Minsk!

Berlin, über London, 21. Sept. — Die Außenposten der stark befestigten Stadt Dünaburg werden seit dem letzten 36 Stunden von schwerer deutscher Artillerie beschossen. Die Zivilbevölkerung hat die Stadt verlassen. (Was parzeln soll, das parzelt doch, so bald die „Tide Bertha“ und der „Ränge Emil“ ihr Duett anstimmen.)

Offizieller deutscher Bericht. Berlin, 21. Sept. — Die deutschen Streitkräfte verfolgen jene russische Armee, welche sich der Schlange, die Feldmarschall v. Hindenburg um sie geworfen, zu entziehen versucht. Die Russen leisten nur geringen Widerstand. In dem offiziellen Bericht heißt es wörtlich: „Armeegruppe des Feldmarschalls von Hindenburg. — Südwestlich des Brückenkopfes von Dünaburg wurde der sich nur schwach verteidigende Feind geschlagen und gewonnen, seine Stellungen bei Kowo Alexanderbrück aufgegeben. Die letztere Stadt befindet sich in unserer Besatzung. Wir nahmen in diesem Gefecht 500 Mann gefangen. Der Feind zieht sich in südöstlicher Richtung aus dem Wilna-Distrikt zurück. Unsere Vorhut hat bereits den südlichen Lauf des Niemen (Memel) erreicht. Der Feind leistete nur an wenigen Punkten nennenswerten Widerstand.“

Armeegruppe des Prinzen Leopold von Bayern. — Diese Gruppe dringt ununterbrochen weiter vor und hat den Molodatz-Distrikt erreicht; der linke Flügel ist über den Wjshiat-Distrikt.

Armeegruppe des Feldmarschalls von Mackensen. — Der Feind befindet sich auf der ganzen Front im Rückzuge.

Der Todesweg nach Konstantinopel

Britische Truppen leiden unter Krankheiten und Pest auf der Halbinsel Gallipoli.

Berlin, 21. Sept. (Funkenbericht). — In Athen (Griechenland) erschienen Zeitungen veröffentlichte genaue Berichte über die Lage der Alliierten auf Gallipoli. Die britischen Verluste auf der Halbinsel, die von Tag zu Tag größer werden und schon lange die schlimmsten Verstärkungen der Kruppenführer übertraffen haben, sind nicht allein auf die Kämpfe mit den Türken zurückzuführen, sondern auch auf ansteckende Krankheiten, wie Typhus und Pest, die von den indischen Truppen eingeschleppt wurden. Das geht so weit, daß die Briten die Insel Kemnos als Quarantänestation einrichten mußten.

Loth türkischen Soldaten. London, 21. Sept. — Mit welcher Wuth während der Sommermonate auf der Halbinsel gekämpft wurde, weiß niemand, der die Verluste auf beiden Seiten in diesen Kämpfen zu vergleichen hat, geht aus einem offiziellen Bericht des Stabskommandanten der britischen Kruppen Sir Hamilton an den Kriegsminister Lord Kitchener hervor. In demselben heißt es, daß ein Waffenstillstand gefordert wurde, um all die tausendfachen daliegenden Leichen beerdigen zu können. Jeder eroberte Fuß breit Bodens forderte zahlreiche Menschenopfer (und dabei wurde den Briten das eroberte Terrain wieder abgeräumt). Aus der Befreiung der Gefechte vom 5. Mai bis zum 1. Juli erlitten sie nichts, was auf irgend welche Erfolge der Alliierten hindeuten könnte, aber die schrecklichen Leiden, welche die Briten und Franzosen auf dieser öden Halbinsel zu ertragen haben, werden in glühenden Farben geschildert.

Indirekt soll General Hamilton dem Feldmarschall und der Ausdauer der Türken hohes Lob; alle Zeitungsbilder, daß der Wuth der Türken gebrochen, sind aus der Luft gegriffen.

Deutsche im Kampfe gegen die Serben!

Serbische Batterien werden von der deutschen Artillerie zum Schweigen gebracht.

Berlin, 21. Sept., über London. — Das Kriegsamt machte gestern Abend bekannt, daß deutsche Kruppen sich mit österreichisch-ungarischen an der serbischen Grenze vereinigt haben. Deutsche Artillerie griff die serbischen Stellungen nahe Semendria an und brachte die serbische Artillerie zum Schweigen. Dann setzte deutsche Infanterie zum Sturm an und trieb die Serben zurück. (Semendria liegt an der serbisch-ungarischen Grenze und beherbergt die serbische, nach Risch führende Bahnlinie.)

London, 21. Sept. — Die Deutschen haben Feindstellungen jetzt auch noch an einer anderen Front eröffnet und zwar gegen die Serben unweit der Grenzstadt Semendria, welche etwa 20 Meilen südlich von Belgrad gelegen ist. Dieser Angriff scheint den Zweck zu verfolgen, sich in den Besitz jenes Landstreifens zu setzen, der westlich der Donau liegt und durch welchen sich die Budapest-Belgrad-Sofia-Moskwa-Konstantinopel Bahn erstreckt. Dadurch würde eine direkte Verbindung der Centralmächte mit der Türkei hergestellt werden. Es heißt, daß die Serben bedeutende Verstärkungen von den Franzosen und Briten erhalten haben und im Stande sein werden, den deutschen Verbänden leichten Widerstand zu leisten. (Widerstand hin, Widerstand her — wenn immer die Deutschen und Oesterreicher ungeniert sich etwas in den Kopf gesetzt haben, dann führen sie es auch durch, trotzdem und allem!)

Dr. Dumba erhält einen Nachfolger!

Kajetan v. Marzjanski als der österreichisch-ungarische Vizekanzler bestimmt.

Budapest, Ungarn, 21. Sept., über London. — Einer hier veröffentlichten Wiener Depesche zufolge soll man sich bereits auf einen Nachfolger Dr. Dumba's, des bisherigen österreichisch-ungarischen Vizekanzlers in Washington, geeinigt haben. Die Regierung wird die Ankunft Dr. Dumba's nicht erst abwarten, sondern seinen Nachfolger sofort ernennen. In der Depesche heißt es, daß Kajetan v. Marzjanski, früher österreichisch-ungarischer Minister in Rom, für den Posten ausersuchen ist.

Londoner Bödel wüthet wieder.

Die Wuth der Engländer über die deutschen Erfolge in Ost und West und hauptsächlich über die neuesten „Zeppelin“-Angriffe kennt, nach den über Holland hierher gerichteten Meldungen, keine Grenzen.

Londoner Bödel tobt wieder und die Wuth der Engländer über die deutschen Erfolge in Ost und West und hauptsächlich über die neuesten „Zeppelin“-Angriffe kennt, nach den über Holland hierher gerichteten Meldungen, keine Grenzen. Der Londoner Bödel tobt wieder und die Wuth der Engländer über die deutschen Erfolge in Ost und West und hauptsächlich über die neuesten „Zeppelin“-Angriffe kennt, nach den über Holland hierher gerichteten Meldungen, keine Grenzen.

Londoner Bödel tobt wieder und die Wuth der Engländer über die deutschen Erfolge in Ost und West und hauptsächlich über die neuesten „Zeppelin“-Angriffe kennt, nach den über Holland hierher gerichteten Meldungen, keine Grenzen.

Bulgarien hält zu den Centralmächten!

Wachposten werden in Sofia bewaffnet; allgemeine Bewaffnung für Bulgarien.

Sofia, über London, 21. Sept. — Die bulgarische Premierministerin Radoslawowa erwiderte in einem Interview, das er einem Korrespondenten der „Chicago Daily News“ gewährte, auf die Frage, welchen Kurs Bulgarien einschlagen gedenke: „Das hängt ganz von Deutschland ab. Wir müssen die weitere Entwicklung der Dinge abwarten. Wenn die Deutschen und Oesterreicher an unserer Grenze erscheinen, so werden wir ihnen wahrscheinlich keinen Widerstand leisten, denn wir gedenken nicht so unglücklich zu handeln wie Belgien. Die Zukunft Bulgariens steht auf dem Spiel. Wir werden weder für die eine, noch für die andere Gruppe der Mächte kämpfen, sondern nur für unsere eigenen Interessen. Die uns den Krieg führenden Mächte gemachten Versprechen sind unbestimmt und wir werden uns nicht in den Konflikt stürzen, ohne daß uns ein Nutzen sicher ist. Wir brauchen den Frieden und wollen soweit kommen, daß wir nicht mehr als fünfzig Prozent unserer Einnahmen für militärische Zwecke ausgeben müssen.“

Der frühere Premier Guleschow erklärte dem Korrespondenten fälschlich: „Was wir thun werden, hängt wesentlich davon ab, welche Truppen zuerst an unserer Grenze erscheinen. Wir bewundern die Deutschen sehr, aber Skawala ist noch ein Dorn in unserem Fleische. Die Balkanstaaten sollten sich einigen.“

Bulgarien muß Serben angreifen. Berlin, 21. Sept. (Funkenbericht). — Die gestern von Sofia eingetroffenen Depeschen betonen nicht nur die Wichtigkeit des türkisch-bulgarischen Abkommens, sondern deuten auch an, daß Bulgarien in kurzer Zeit auf der Seite Deutschlands und Oesterreich-Ungarns in den Krieg eingreifen mag. Bei Manövern in der Nähe der bulgarischen Hauptstadt fanden große pro-deutsche Demonstrationen statt.

Der Premier Radoslawowa erklärte einer Parlamentsdeputation, daß die Beziehungen zwischen Bulgarien und der Türkei nun vorzüglich seien und dem Lande von griechischer und rumänischer Seite kein Angriff drohe.

„Wenn wir kämpfen, so wird dies nur an einer einzigen Grenze geschehen“, schloß der Ministerpräsident seine Ansprache. Daraus wird geschlossen, daß die bulgarische Regierung einen Angriff auf Serbien plant.

Bulgarien als alter Bundesgenosse. London, 21. Sept. — Eine Depesche aus Sofia meldet, Bulgarien habe alle Einschränkungen auf den Zurrag von Waaren durch dieses Land nach der Türkei aufgehoben. Die Beobachter der Balkanlage sagen, bedeutet dies, daß Bulgarien endgültig und offen auf die Seite von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Türkei getreten ist.

Brennender Ozeandampfer verlassen. Halifax, N. S., 21. Sept. — Funken Telegraphische Meldungen vom Kapitän des Liverpooler Dampfers „Lusitania“ belagen, daß der Dampfer „Albatros“ (griechische Linie), von New York nach Athen bestimmt, mitten auf dem Meere in Flammen steht und aufgegeben worden ist. „Lusitania“ eilte auf drahtlosen Hilferuf nach dem Schauplatz.

Salizur, 21. Sept. — Auf dem griechischen Dampfer „Albatros“, der durch Feuer auf hoher See vertriebt wurde, war nur ein Menschleben zu beklagen, wie dem Marineamt berichtet wurde. Von dem Dampfer „Lusitania“ wurden 408 Passagiere und Mannschaften der Besatzung gerettet, und vom Dampfer „Roumanian Prince“ 61.

G. M. Moore von Lawrence, Kansas, wurde Samstag Nacht in einer Wirtshaus in Fremden, die er zu einem Reim eingeladen hatte, durch die Fremden erschossen. Sein Leichen sind bis jetzt geborgen worden.

Archibald erläßt öffentliche Erklärung!

Behauptet, in gutem Glauben gehandelt zu haben. Dr. Dumba weist nächste Woche ab.

New York, 21. Sept. — James H. Archibald, der amerikanische Korrespondent, welcher die vielbesprochenen Briefe des österreichisch-ungarischen Botschafters nach Wien befördern sollte, jedoch von den Engländern abgefangen wurde, gab gestern eine Erklärung ab, daß er in keiner Weise sich gegen die Neutralitätsgefehle des Landes vergangen habe, oder offizieller Depeschen-Überbringer war.

Archibald erklärt, daß ihm der betreffende Brief Dr. Dumba's in offener Weise und in Gegenwart von hundert Personen übergeben wurde, als er das Schiff betreten wollte. Er ist absolut keine Ahnung gehabt. Die offene Art und Weise, auf welche ihm der Brief übergeben wurde, lasse sicherlich nicht die Deutung zu, daß Dr. Dumba ihn oder seinen Paß als Schutz für Überbringung von ungesühmter Korrespondenz habe benutzen wollen.

Er, Archibald, habe nur das gethan, was er that, als er aus Deutschland zurückgekehrt sei und dem hiesigen Staatsamt offizielle Depeschen des amerikanischen Botschafters Gerard überbrachte. In beiden Fällen habe er dies nur als Fremdenverkehrsdiener gethan.

Das Staatsdepartement hat immer noch keine Antwort von Wien erhalten, welchen Weg die österreichisch-ungarische Regierung betreffs der verlangten Abberufung Dr. Dumba's zu unternehmen gedenkt. Es verläßt jedoch, daß Dr. Dumba am 28. September das Land zu verlassen beabsichtigt.

Vergleich des Staats-Departement über die Veröffentlichung des Briefes Dr. Dumba's an Sekretär Lansing, in welchem jener sich über ungesühmte Behandlung seitens der hiesigen Behörden beklagt, ungehalten ist, besteht absolut nicht die Möglichkeit, dem Botschafter seine Pässe auszuhandeln.

Auch wird von einer Vernehmung Archibald's Abstand genommen werden, so lange nicht photographirte Kopien der Briefe, welche er für Dr. Dumba abliefern sollte, aus London eingetroffen sind.

Deutsche Artillerie vertreibt Britenflotte!

Zu einem dreistündigen Kampfe zerschmettert die Kronprinzenarmee feindliche Schanzen!

Berlin, über London, 21. Sept. — Das Kriegsamt meldete gestern Abend: Feindliche Schiffe, welche an der belgischen Küste erschienen und Westende sowie Mittelsee befohlen, wurden sich vor unserer Geschützfeuer zurückziehen. Mehrere Schiffe erlitten Volltreffer.

Südlich von Bray an der Somme gelang es uns, wirkungslos Wintern-Explosionen in und hinter den feindlichen Stellungen auszuführen. Während der sofort darauf folgenden Schlacht brachten wir den Franzosen schwere Verluste an Toten und Verwundeten bei. Direkt westlich wurde die feindliche Argonnenarmee, die eifrig am Bau von Verhängerungen war, mit schweren Verlusten durch unsere Artillerie zurückgeworfen. Auf einem großen Theil der Front finden Artilleriekämpfe statt.

Der jüngste Sieg des Kronprinzen. Berlin, 21. Sept. (Funkenbericht). — Die von der Front hier eingetroffenen Berichte über den jüngsten Sieg der Kronprinzen-Armee in den Bergen und Forsten der Argonnen sagen, daß an diesen Kämpfen Regi-

Genov Pascha nagelt eine Britenlüge fest!

Das Einvernehmen zwischen deutschen Offizieren und Tirten ein herzliches.

Berlin, über London, 21. Sept. — Der türkische Kriegsmittler Genov Pascha hat das von britischer Seite verbreitete Gerücht, es sei zu Weibereien zwischen deutschen Offizieren und der türkischen Regierung gekommen, und letztere würden eine deutliche Armee, welche etwa zur Unterstützung der türkischen Kruppen nach Gallipoli geschickt würde, nicht freundlich aufnehmen, ins Reich der Fabel verwiesen. Einem Berichterstatter des Berliner Tageblatts gegenüber erklärte er auf eine diesbezügliche Frage, man könne sich kein herzlicheres Einvernehmen denken als das zwischen den deutschen und türkischen Truppen bestehende; das sei besonders der Fall, nachdem deutsche Landboote eingetroffen sind.

Nicht das geringste Mißtrauen herrsche, doch brauche die Türkei keine weiteren Soldaten, weder in Ägypten noch sonst wo.

40 Jahre Weltpostverein. Bern, Schweiz, über Paris, 21. Sept. — Der vierzigste Jahrestag der Gründung des Weltpostvereins, welcher alle zivilisierten Länder des Erdballs mit einer Bevölkerung von zwei Milliarden Seelen in sich begreift, konnte hier gefeiert werden.

In Bern war es, wo im September 1874 der erste Postkongreß zusammentrat. Das Zustandekommen dieses Kongresses war das Werk des deutschen Generalpostmeisters Stephan. Am 9. Oktober wurde von dem allgemeinen Postvereinstag abgeschlossen. 22 Staaten beteiligten sich an demselben. Der Vertrag trat am 1. Juli 1875 in Kraft. Das Internationale Bureau des Weltpostvereins wurde nach dem Vertrag in Bern eingerichtet und am 17. September 1875 eröffnet. Dieses Internationale Bureau gibt die Zeitschrift „L'Union Postale“ heraus, die in deutscher, französischer und englischer Sprache erscheint.

Wetterbericht! Für Omaha und Umgegend: Schön heute Abend, wärmer am Mittwoch. Für Nebraska: Theilweise bewölkt und wärmer heute Abend; Mittwoch unbestimmte Witterung, aber wärmer.

Für Iowa: Schön heute Abend; unbestimmte Witterung am Mittwoch bei langsam steigender Temperatur. Heute Abend Frost im östlichen und centralen Theil des Staates.

Freit im Staate.

Nacht in verschiedenen Theilen Schaben an.

Nebraska konnte letzte Nacht ein kleines Vorkriegsbeispiel des herannahenden Winters registrieren. In manchen Gegenden fiel das Thermometer unter den Gefrierpunkt, Gemüse und Früchte, wie auch Tomaten hatten unter dem Frost zu leiden. Hier in Omaha sank das Thermometer bis auf 40 Grad, und es war ziemlich ungemütlich heute Morgen. Die Kohlenhändler lachen sich natürlich über die Frostnacht, denn manche Familienmitglieder, die hofften, die Ausgaben für Kohlen noch eine Weile hinaus zu schieben, mußten in den lauren Apfel beißen und schon jetzt Kohlen einlegen.

In Proven Now zeigte das Thermometer letzte Nacht 27 Grad, in Corbale 30, in Fairmont 30, und in Culbertson 32 Grad. In diesen Orten herrschte direkt Frost, und derselbe richtete auch beträchtlichen Schaden an.

Für heute und morgen ist wärmerer Wetter für Omaha prophezeit, dagegen Frost im östlichen und in Central-Iowa.

Britendampfer versenkt. London, 21. Sept. — Hier wurde gestern angekündigt, daß der britische Dampfer Norden von einem deutschen Tauchboot versenkt worden ist. Die Mannschaft wurde gerettet. Die Mannschaft wurde gerettet. Norden hatte 1448 Tonnengehalt.